

Auf den Spuren des Köschinger Malers Johann Baptist Stegmüller (1832 – 1885): Wolkertshofen

Von Dr. Friedrich Lenhardt



Die Empore mit dem Führich-Kreuzweg von Johann Baptist Stegmüller.

Wolkertshofen, auf der andern Seite der Schutter, wies ebenfalls in den „Kunstdenkmälern Bayerns“ auf Stegmüller hin: „Seitenaltäre aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Zweisäulige Anlagen mit Seitenfiguren unter Volutenbaldachinen. Das Gemälde rechts alt, das linke neu von Stegmüller, 1870.“ Das alte Barockbild zeigt den Heiligen Antonius, wie er das Jesuskind verehrt. Stegmüller malte das Martyrium der Heiligen Katharina. Die Heilige ist mit dem Schwert und dem Rad auch als Seitenfigur präsent. Auf dem Altarbild ist im Hintergrund die Tötungsmaschinerie, aus der das Rad zitiert wird, gezeigt. Es wird gerade durch das Himmelfeuer zerstört. Die Enthauptung der Katharina gehört nicht zum Standardrepertoire des Köschinger Künstlers, der es rechts unten in Rot signierte und datierte. Das Auszugsbild, der Heilige Sebastian in Halbfigur, ist ihm mit der weich gezeichneten Anatomie gut zu geben. Zum Bild des Hauptaltars äußern sich die „Kunstdenkmäler“

nur vage mit „das Bild neu“. Es liegt bei dem selten dargestellten Heiligen nahe, auch hier an Stegmüller zu denken. Das Patrozinium der Wolkertshofener Kirche gehört dem Heiligen Quirinus, sicher dem von Tegernsee, welches Kloster hier ums Jahr 1000 Besitz hatte. Nach der älteren Legende wurde dieser Quirinus – es gibt etliche Heilige dieses Namens – unter Kaiser Claudius Gothicus (268 – 270) in Rom enthauptet und in den Tiber geworfen. Seine Gebeine kamen 761 nach Bayern. Eine jüngere Legende sah in ihm den Sohn des angeblich ersten christlichen Kaisers von Rom, Philippus Arabs (204 – 249), was ihn mit der Geschichte des Heiligen Maximilians und dem (Erz)bistum von Lauriacum in Verbindung bringt. Aus solcher legendären Lebensbeschreibung nährte sich die Ikonographie des Quirinus von Tegernsee als Königssohn mit Krone, Szepter und Fahne, wovon Stegmüller – lassen wir's dabei – nur Schwert und Martyrerpalmel übernahm und in dem jungen gerüsteten Mann einen



Prozessionsstange, Hl. Martin



Prozessionsstange, Hl. Quirinus

römischen Soldaten darstellte. Nur in dem verschwommenen Leuchten um seinen Kopf scheint das Herrschaftssymbol fortzuleben. Oder wurde eine Krone übermalt? Vorlagen zu einer solchen monumentalen Gewandfigur vor neutralem Hintergrund bot die Ausmalung des Speyerer Doms zur Genüge. Überraschenderweise griff der Köschinger Künstler nicht auf die Vorlagen vor Ort zurück. Im Deckenbild oder als Seitenfigur des Antoniusaltars ist Quirinus präsent. Der „Stangerl-heilige“ ist eine sehr junge und

allzu üppig gefasste Schnitzfigur. Die übrigen Figuren unter der Empore, die schon 1928 gelobt wurden, sprechen uns heute mehr an, wie der Martin auf dem Pferd. Bei den Bildern des Kreuzwegs, ungewohnt an der Emporenbrüstung, sind wir bei Führich und damit wieder ganz bei Stegmüller. Die Felder der Kanzel sind dagegen leer geblieben, saßen doch die Evangelisten seit dem 18. Jahrhundert an der Decke. Es ist geplant, bei unserm Vereinsausflug im September beide Stegmüller-Kirchen anzufahren.



Hauptaltar, Hl. Quirinus, möglicherweise von Stegmüller.



Seitenaltar, Heilige Katharina, Stegmüller 1870.

ANZEIGEN

BODENBELÄGE

S Ö D E R

Friedrichshofener Straße 86 · 85049 Ingolstadt
Tel. 0841 431 47 · Fax 0841 48 44 03
info@bodenbelaege-soeder.de
www.bodenbelaege-soeder.de

